

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Alte Averserstrasse wird unterstützt

ANDEER Mit je 10 000 Franken pro Jahr finanziert die Gemeinde Andeer das Instandstellungsprojekt für die Alte Averserstrasse von 2019 bis 2024 mit. Der entsprechende Kredit von insgesamt 60 000 Franken wurde an der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend gesprochen, wie es in einer Mitteilung der Gemeinde heisst. Ebenfalls gutgeheissen wurde eine Revision des kommunalen Besoldungsreglements. In der Hauptsache wird die Entlohnung des Gemeindepräsidenten von 20 000 auf 30 000 Franken im Jahr erhöht, da das bisherige Pensum von 20 Prozent für die Bewältigung der Präsidiumsarbeiten nicht mehr ausreicht. Angenommen wurde sodann die Rechnung 2018 der Gemeinde, sie weist bei einem Aufwand von 10,47 Millionen Franken ein Plus von knapp 33 000 Franken auf. Netto investiert wurden 1,48 Millionen Franken. (JFP)

DACHORGANISATIONEN

GRflex greift für Wirtschaft zu kurz

CHUR Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden - Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, Bündner Gewerbeverband und Hotellerieuisse Graubünden - unterstützen die mit der GRflex-Vorlage zur Haushaltsflexibilisierung verfolgten Ziele. Wie sie in einer gemeinsamen Mitteilung schreiben, bildeten sie Grundlage zur Erweiterung der finanziellen Spielräume des Kantons, damit auch Ausgaben mit starker Ausgabenbindung angepasst werden könnten, heisst es in einer gemeinsamen Mitteilung.

Angesichts des permanent ansteigenden Personalaufwandes sei aber unverständlich, warum nicht auch diese Aufwandsposition und ferner der ebenfalls zunehmende Sachaufwand in die Flexibilisierungsvorlage einbezogen werden seien, schreiben die Dachorganisationen weiter. Auf der Suche nach Kostensenkungs- und Einsparungsmöglichkeiten würden in der Privatwirtschaft stets die Arbeitsabläufe, Effizienzsteigerungspotenziale und generell die Lohnkosten einer näheren Prüfung unterzogen. Dies wäre umso mehr angebracht, als die Arbeitsbedingungen beim Kanton nach wie vor besser seien als in der Privatwirtschaft. (RED)

CVP-Wahlkampf-Auftakt mit Präsident Gerhard Pfister

Die Delegierten der CVP Graubünden haben in Landquart ihre Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen vom Oktober offiziell nominiert und Parolen zu den Abstimmungen vom 19. Mai gefasst.

VON CLAUDIO WILLI

Ständerat und Parteipräsident Stefan Engler konnte an der CVP-Delegiertenversammlung vom Mittwochabend am Plantahof in Landquart über hundert Delegierte und Gäste begrüssen, unter ihnen auch Gerhard Pfister, Präsident der CVP Schweiz, die beiden Regierungsräte Mario Cavigelli und Markus Caduff wie auch alt Regierungsrat Alois Maissen und alt Nationalrat Dumeni Columberg.

Engler unterstrich die Ziele der CVP für das Wahljahr. Es gelte die beiden Sitze im National- und Ständerat zu sichern und den Wähleranteil von 16,87 Prozent vor vier Jahren auf 18 Prozent zu erhöhen. Dies soll mit einer Hauptliste und zwei Listen der jungen CVP erfolgen. Eine Listenverbindung sei zu prüfen, falls sie zur Absicherung des Besitzstands nötig sei, erklärte Engler. Dies scheint allerdings nach der stimmungsvollen offiziellen Nominierung der Kandidatinnen und Kandidaten an diesem Abend noch weniger wahrscheinlich als zuvor.

Wahlkampfleiter und Grossrat Kevin Brunold, der das Team vorstellte, erklärte, es gelte, an das «sensationelle Abschneiden» bei den letztjährigen Regierungsratswahlen anzuknüpfen. Die CVP könne «mit den bewährten Zugpferden» Ständerat Engler und Nationalrat Martin Candinas antreten. Neben dem Churer Grossrat Franz Sepp Caluori stehen mit Carmelia Maissen, Grossrätin und Gemeindepäsidentin von Ilanz/Glion, Yvonne Brigger-Vogel (Zizers) und Gianna Luzio (Savognin/Bundesbern) drei Frauen auf der Hauptliste, die sich in Politik und Gesellschaft bereits einen Namen gemacht haben und ihre Kompetenz bei der Präsentation unter Beweis stellten. Zwei Listen der Jungen machten die CVP für die Jugendlichen besonders attraktiv, betonte Wahlkampfleiter Brunold. Die Kandidatenlisten wurden einstimmig und mit lang anhaltendem Applaus der Delegierten bestätigt.

Keine Geschenke verteilen

Parteipräsident Pfister betonte, er komme immer wieder gerne nach Graubünden. Hier habe er einen Teil seiner Jugend verbracht, so der ehemalige Disentiser Klosterschüler, und er nehme immer



Besuch von CVP-Präsidenten: Gerhard Pfister (Mitte) mit Stefan Engler (links) und Martin Candinas.

Bild Theo Gstöhl

wieder gern die Gelegenheit wahr, die Kontakte aufzufrischen. Er gratulierte der CVP Graubünden zu ihrem Engagement und besonders zum Erfolg bei den letzten Regierungsratswahlen. Was das Bundesparlament betreffe, sei die CVP in Graubünden die einzige Partei, die einen Vertreter im Ständerat wie im Nationalrat habe, und das solle auch so bleiben. Bei den Wahlen gehe es nicht nur um Sitzgewinne, sondern auch darum, den Wähleranteil zu halten und zu steigern. Dabei sollte sich die CVP für einmal nicht allzu christlich verhalten und keine Panaschierstimmen als Geschenke nach allen Seiten verteilen, so Pfister in seinem Ausblick auf das nationale CVP-Wahljahr, das für seine Partei nicht überall so aussichtsreich scheint wie in Graubünden.

Nationalrat Pfister referierte auch zur eidgenössischen Vorlage Steuergesetz und AHV-Finanzierung. Die Vorlage bedeute Rechtssicherheit für Firmen und

Planungssicherheit für die AHV. Die soziale Komponente als Gegengewicht zu den steuerlichen Entlastungen der Firmen entsprechend etwas an die AHV zu leisten, sei «eine kluge CVP-Lösung aus dem Ständerat». Sie bedeute «zwei Pluspunkte für die Schweiz» und werde letztlich für mehr Wohlstand sorgen. Mit grossem Mehr bei fünf Gegenstimmen wurde die Ja-Parole gefasst. Zum Waffen-gesetz hatte der Parteivorstand bereits die Ja-Parole gefasst.

Sonderjagdgegner ohne Chance

An einem Podium, moderiert von «Südostschweiz»-Redaktorin Ursina Straub, und besonders zum Erfolg bei den letzten Regierungsratswahlen. Was das Bundesparlament betreffe, sei die CVP in Graubünden die einzige Partei, die einen Vertreter im Ständerat wie im Nationalrat habe, und das solle auch so bleiben. Bei den Wahlen gehe es nicht nur um Sitzgewinne, sondern auch darum, den Wähleranteil zu halten und zu steigern. Dabei sollte sich die CVP für einmal nicht allzu christlich verhalten und keine Panaschierstimmen als Geschenke nach allen Seiten verteilen, so Pfister in seinem Ausblick auf das nationale CVP-Wahljahr, das für seine Partei nicht überall so aussichtsreich scheint wie in Graubünden.

Planungssicherheit für die AHV. Die soziale Komponente als Gegengewicht zu den steuerlichen Entlastungen der Firmen entsprechend etwas an die AHV zu leisten, sei «eine kluge CVP-Lösung aus dem Ständerat». Sie bedeute «zwei Pluspunkte für die Schweiz» und werde letztlich für mehr Wohlstand sorgen. Mit grossem Mehr bei fünf Gegenstimmen wurde die Ja-Parole gefasst. Zum Waffen-gesetz hatte der Parteivorstand bereits die Ja-Parole gefasst.

Geschäftsführerin des Verbands der Waldeigentümer Graubünden (Selva). Bei zwölf Ja-Stimmen und einzelnen Enthaltungen sagten die Delegierten mit grossem Mehr Nein zur Volksinitiative. Die Delegiertenversammlung wurde in den Räumen des Plantahofs in Landquart abgehalten. Grossrat und Gemeindepresident Sepp Föhn (CVP) stellte in seiner Grussbotschaft die drittgrösste Gemeinde des Kantons vor, und mit ihrem Applaus bedankten sich die Delegierten zugleich für den von der Gemeinde gestifteten Apéro mit Bündner Platte. «I have a dream» sang das Frauen-Duo Celine und Fabienne Vetter aus Landquart und widmete es unter grossem Beifall der CVP. Die Delegierten zeigten sich am offiziellen Start zum Wahljahr sehr zuversichtlich, nicht zuletzt soll die starke Liste - drei von fünf Plätzen mit einer Frauenmehrheit - für einen zusätzlichen Impuls sorgen.

Eine Maschine inspiriert von «Munggen»

Von 20 Lernenden der Ems Chemie ist zurzeit Teamwork gefragt. Acht Berufsgruppen vereinen ihr Können beim Bau einer Kugelbahn.

VON DARIA JOOS

20 Lernende aus verschiedenen Berufen der Ems Chemie arbeiten seit vier Monaten an einem besonderen Projekt: Für den Tag der offenen Tür des Unternehmens, der am Samstag, 15. Juni, stattfindet, entwickeln sie ein Gemeinschaftswerk, das den Besuchern ihr Können zeigen soll. Zusammen bauen die Lernenden eine Maschine, an der verschiedene Berufe, von der Kauffrau bis zum Konstrukteur, beteiligt sind: Eine 120 Meter lange Kugelbahn. Das Team stellte das Projekt am Mittwoch den Medien vor.

Ein Murmeltierbau mit Looping

Die zwei Meter tiefe, vier Meter breite und drei Meter hohe Maschine heisst «Mungga-Trail». Für die Namensfindung der Konstruktion war Tamara Deplazes zuständig. Die Laborantin im 2. Lehrjahr erklärte, woher das Stahlgebilde seinen Namen hat: «Die farbigen Kugeln sind wie Murmeltiere, die in ein Loch verschwinden, unter der Erde durch zahlreiche Gänge flitzen und an einem anderen Loch wieder herauskommen.» Die verschlungenen Bahnen erinnern tatsächlich an

einen Murmeltierbau - abgesehen von Elementen wie dem Wendelförderer, dem «Hau den Lukas» oder dem Looping.

Das 20-köpfige Team setzt sich aus Lernenden aus acht verschiedenen Lehrberufen zusammen. Jede Berufsgruppe, die am «Mungga-Trail» arbeitet, hat einen anderen Zuständigkeitsbereich: Logistiker skizzieren Entwürfe; Konstrukteure planen die Bahn; Automatikler, Informatiker und Mediamatiker entwickeln eine Geräuschkulisse; Anlage- und Apparatebauer biegen, fräsen und schweissen die Bauteile, welche die Polymechaniker dann montieren.

Worauf es dabei ankommt, weiss Mauro Niederdorfer, Polymechaniker im 3. Lehrjahr: «Genauigkeit ist sehr wichtig. Sonst kommen die Kugeln zum Beispiel nicht durch den Looping.» Ein weiterer Knackpunkt sei es, die einzelnen Bahnelemente so zu konstruieren, dass sie einfach zerlegt und transportiert werden können.

Die Farbe fehlt noch

Die Kugelbahn hat zwei Monate vor ihrem Einsatz am Tag der offenen Tür bereits eine beachtliche Grösse und weist schon



Acht Berufe, ein Ziel: 20 Lernende bauen eine Kugelbahn.

Bild Philipp Baer

einige funktionierende Mechanismen auf. Ganz fertig ist die Maschine aber noch nicht. Momentan hängen die Röhren noch an dünnen Seilen. Das soll sich in den nächsten acht Wochen ändern: Die Anzahl Röhren wird verdop-

pelt und es werden Stützen angebracht, um die Konstruktion zu stabilisieren. Nicht weniger als 1150 Kilogramm Stahl werden bis am Schluss verbaut sein. Der «Mungga-Trail» wird zudem auch noch lackiert.

Dafür sind Chemielaborantinnen wie Serena Fisler zuständig. «Wir haben uns für eine Pulverbeschichtung entschieden», sagte die Lernende im 3. Lehrjahr, «so wird die Farbe bei der Nutzung nicht abblättern».

Die Chefin prüft die Kugelbahn

Am Mittwochnachmittag besuchte Ems-Chemie-Chefin Magdalena Martullo das «Mungga-Trail»-Team - und probierte dabei auch einige Mechanismen der Kugelbahn aus. «Das funktioniert super», meinte sie, während sie eine Kugel per Spirallift in die Höhe kurbelte. «Es ist ganz leicht, das kann ein Kind gut betätigen.» Das sei auch wichtig, denn an der Kugelbahn sollten grosse und kleine Besucher ihren Spass haben.

Wenig später rollte die Kugel über eine der obersten Röhren und berührte dabei eine Glocke. Martullo rät den Lernenden: «Diese Glocke muss tiefer hängen, damit man sie dann auch wirklich hört», sagte sie. Am Tag der offenen Tür werde es sicher laut. Rund 10 000 Besucher erwartet Martullo an diesem Anlass. Sie empfahl den Lernenden: «Sie müssen dann aber schon genug Kugeln bereit haben.»